

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.  
Körperliche Bestrafung, seelische Verletzungen und andere  
entwürdigende Behandlungen sind unzulässig.“  
§1631 Abs. 2 BGB

Einrichtungsspezifische Ergänzung zum

# Schutzkonzept

für die Kindertageseinrichtungen vom  
AWO Kreisverband Ebersberg e.V.

individualisiert

vom

AWO Kinderhort Eglharting/ Kirchseeon

Das gesamte Schutzkonzept ist eine Selbstverpflichtung für den  
AWO Kreisverbandes Ebersberg e.V. sowie für alle seine  
Mitarbeiter\*innen.



***Inklusion verbindet***



Kreisverband  
Ebersberg e.V.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse.....</b>	<b>3</b>
<b>Blickpunkt Team.....</b>	<b>3</b>
Stichwort Kommunikation und Information:.....	3
Stichwort Personalmangel.....	4
Stichwort Einzelkontakt.....	5
Stichwort Kosenamen.....	5
Stichwort Machtverhältnisse.....	5
Stichwort Konfliktfähigkeit.....	6
Stichwort offenes Klima.....	7
Stichwort herausfordernde Alltagssituationen.....	7
<b>Blickpunkt Handlungsleitlinien.....</b>	<b>8</b>
Stichwort Nähe und Distanz.....	9
Stichwort Biografiearbeit.....	9
Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen.....	10
Stichwort rechtliche Grundkenntnisse.....	10
Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen.....	10
Stichwort Vorbild.....	11
<b>Blickpunkt räumliche Situation innen und außen.....</b>	<b>11</b>
Stichwort Räume.....	12
Stichwort Ausstattung.....	12
Stichwort Abläufe und Strukturen.....	13
Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe.....	13
Stichwort Übernachtungen/ Ferienfahrten.....	14
Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten.....	14
Stichwort Vernetzung.....	14
<b>Blickpunkt Kinder.....</b>	<b>14</b>
Stichwort Zielgruppe.....	15
Stichwort Sanitärbereich.....	15
Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln.....	15
Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern.....	16
Stichwort herausforderndes Verhalten.....	16
Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen.....	17
Stichwort sexualpädagogisches Konzept.....	17
<b>Blickpunkt Familien.....</b>	<b>18</b>
Stichwort Einbindung der Familien.....	18
Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern.....	19
Stichwort kulturelle Unterschiede.....	19
Stichwort Abholberechtigung.....	19
<b>Blickpunkt Externe/ Träger.....</b>	<b>20</b>

## 1. Einrichtungsspezifische Risikoanalyse

Unser Selbstverständnis ist es, dass wir unser Schutzkonzept immer wieder überprüfen, ergänzen und überarbeiten. Die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die gegenseitige kollegiale Beratung wie Rückmeldung zu Verhaltensweisen im Alltag, die kritische Betrachtung von bestehenden Abläufen und Strukturen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Kontext der Kinder, die mit ihren ganz individuellen Bedürfnissen und Gefühlen die Einrichtung besuchen, gehören dabei zu unseren *originären* Aufgaben.

Um diesem hohen Anspruch zu genügen braucht es Zeit, um die Kinder in ihren Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen im Alltag wahrzunehmen, zu begleiten und zu unterstützen. Außerdem braucht es Zeit im Team, um diese Themen beständig aufzuarbeiten. Die Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten nimmt eine nachrangige Bedeutung ein.

### Blickpunkt Team

Die Aufgabe des Trägers ist es einen Rahmen vorzugeben, innerhalb dessen die Mitarbeiter\*innen die Sicherheit haben selbstständig und selbstverantwortlich im Sinne der Kinder zu arbeiten und sich zu entfalten. Außerdem gibt der Träger regelmäßige Impulse sowie auch Vorgaben zu Weiterbildungsmaßnahmen zur beständigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung.

Die Einrichtungsleitung ist dabei der „Schlüssel“, um einerseits die Vorgaben des Trägers im Team und mit den einzelnen Mitarbeiter\*innen zu thematisieren und andererseits den im Kinderschutzkonzept beschriebenen Weg sowie die dazu gehörende Haltung stetig mit angemessenen Methoden im Team zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und Punkt 6. Intervention Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis.

## Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhort Eglharting/ Kirchseeon

### Stichwort Kommunikation und Information:

Zu den allgemeingültigen Standards des Trägers wurden einrichtungsspezifische Standards erarbeitet, die jeder Mitarbeitende bei der Einarbeitung erhält: Verhalten im Krankheitsfall, Dienste im Haus, Einführung neuer Mitarbeiter\*innen, Checkliste Schlusssdienst, Frühdienst in den Ferien, etc.. Diese Standards werden in sogenannten „To-do-Listen“ beschrieben. Diese Listen werden ständig aktualisiert und befinden sich in einem separaten Ordner, den jede Gruppe im Büro aufbewahrt.

Verpflichtende, regelmäßige Teambesprechungen finden in verschiedenen Konstellationen (Gruppenteam, Gesamtteam) statt.

Die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen werden primär für die Besprechung und Entwicklung der originären Arbeit, also der pädagogischen Weiterentwicklung, deren Reflexion und für Fallbesprechungen verwendet. Organisation und Planungen von Festen und sonstigen Aktivitäten sind zweitrangig. Das Protokoll dient zum Einen als Information für die nicht anwesenden Mitarbeiter\*innen und zum Anderen für die kontinuierliche Weiterarbeit an bestimmten Themen.

In den wöchentlichen Kleinteamsitzungen steht der Austausch, die Planung, Reflexion und Weiterentwicklung der Gruppe sowie die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen im Vordergrund. Die Leitung wird zeitnah informiert und ist in ständigem Austausch mit beiden Teams

Es gibt Informationssysteme wie den Gruppenkalender, in den wichtige Termine oder Infos zum Kind eingetragen werden, einen Wochenplan, der im Gruppentreffen den Kindern vorgestellt wird und ein Infobuch für fehlende Mitarbeiter, um auf unterschiedlichen Ebenen wichtige Informationen zum Kind, zur Organisation oder Sonstiges weiterzugeben. Außerdem werden die Eltern per Aushang informiert, wer täglich für welchen Bereich zuständig ist (Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freispiel), damit Fragen zielgerichtet an die betreffende Person gestellt werden können.

Tägliche Absprachen finden in Kleinteamsitzungen oder dem Austausch in der Vorbereitungszeit statt. Die Leitung hält täglich telefonischen Kontakt zum Hort Kirchseeon, da sie durch die räumliche Trennung nicht vor Ort sein kann. Bei akutem Klärungsbedarf wird intern die Möglichkeit geschaffen, dass ein sofortiger Austausch zur Lösungsfindung, eine kollegiale Beratung o.ä. stattfinden kann.

Am Telefon liegt ein Telefonnotizbuch, welches vom Anrufannahmenden mit Datum, Name und Anliegen des Anrufers geführt wird. Erledigte Punkte werden gestrichen.

Infos an die Gruppenleiter oder ans Gesamtteam werden auch per Mail formuliert.

### **Stichwort Personalmangel**

Es gibt einen Teamdienstplan, der den Tag regelt (Essensdienst, Freispielbegleitung, Hausaufgabenbetreuung). Jeder Mitarbeitende weiß um seine Aufgaben und die Verantwortung, diese bei persönlichen Ausfällen zu delegieren. Sind es planbare Ausfallzeiten, so hat die Übergabe der Aufgaben rechtzeitig zu erfolgen.

Kranke Mitarbeiter melden sich bei der Leitung krank, hier gibt es für eine interne To-do-Liste. Die beiden Hortgruppen helfen sich bei Ausfällen gegenseitig aus oder es wird eine Aushilfe im Netzwerk gesucht. Wenn auch hier keine Aushilfe kommen kann wird der Träger informiert.

Morgens informiert die Leitung bei Bedarf über die tagesaktuellen personellen Ausfälle und der Tag wird geplant. Fallen so viele Mitarbeitende aus, dass die Öffnungszeit nicht gehalten werden kann, so wird mit dem Träger eine verkürzte Öffnungszeit, eine Notbetreuung oder Gruppenschließung beraten. Mit der Leitung wird gemeinsam beraten, ob bei akuter Personalnot die Hausaufgabenbetreuung abgesagt wird. Die Kinder dürfen die Hausaufgaben ohne Betreuung und Kontrolle im Hausaufgabenheft erledigen.

Der Informationsfluss an die Eltern ist dabei wichtig, auch das Wissen darum, wenn Stellen nicht besetzt sind und Krankheitswellen durch das Haus gehen.

Eine gute Zeit mit den Kinder hat immer Vorrang vor organisatorischen Angelegenheiten, pädagogischen Angeboten und sonstigen Vorbereitungsarbeiten.

### **Stichwort Einzelkontakt**

Einzelkontakte zwischen den pädagogischen Kräften und dem Kind gibt es vor allem bei den Hausaufgaben, in Konfliktgespräche und im Alltag bei personellen Engpässen. Vereinzelt tritt Einzelkontakt dann auf, wenn Kinder zu anderen Uhrzeiten durch den Besuch einer anderen Schule später in den Hort kommen.

Entscheidend dabei ist die Haltung der pädagogischen Kräfte dem Kind gegenüber. Jedes Kind hat das Recht sich auszusuchen, mit welcher Bezugsperson es einen Konflikt klären möchte, ob das Gespräch jetzt oder später stattfinden soll. Dieses Recht wird gewahrt, indem die pädagogische Kraft das Kind fragt, ob sie helfen darf oder ob jemand anderes dem Kind beistehen soll. Auch wenn ein Schulkind keine Begleitung zur Toilette mehr braucht, die Tür im Badezimmer ist immer offen und gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Atmosphäre für das Kind intim und ungestört ist.

Bei Konfliktsituationen nimmt die pädagogische Kraft eine wertfreie Position ein, indem sie sich die Positionen ohne vorgefertigtes Urteil von allen Parteien anhört, das Gehörte „habe ich es richtig verstanden, dass ...“ wiederholt und Vermutungen anstellt, wie sich das jeweilige Kind fühlen könnte „stimmt es, dass du gerade sehr wütend warst? Hat es dir weh getan, dass du gehauen wurdest?. Im nächsten Schritt erarbeiten die Kinder durch die Fragen der pädagogischen Kraft eine Lösung bzw. zukünftiges Verhalten miteinander. Auf eine erzwungene Entschuldigung wird nicht bestanden. In akuten Konfliktsituation ist es die erste Aufgabe der pädagogischen Kraft die Konfliktparteien zu beruhigen und zu trösten. Lösungsorientierte Gespräche werden je nach Bedarf der Betroffenen erst später geführt.

### **Stichwort Kosenamen**

Verniedlichende Kosenamen wie „Süße“, „Schnecke“ oder ähnliches werden nicht verwendet. Diese Kosenamen „gehören“ ganz und gar der Familie.

Kinder werden in der Regel von den Eltern mit einen Namen vorgestellt. Ist dieser Name abgekürzt, dann werden die Kinder ihrer Entwicklung angemessen gefragt, ob sie mit dem kurzen oder langen Namen angesprochen werden möchten. Ebenso verhält es sich bei Spitznamen.

Im Team besteht die Absprache wie die Kinder die pädagogischen Kräfte nennen und wie das Team sich gegenseitig anspricht. Idealerweise ist das identisch.

### **Stichwort Machtverhältnisse**

Über- oder Unterordnungen sind in den jeweiligen Stellenbeschreibung der Mitarbeiter\*innen festgelegt. Eine tatsächliche Hierarchie ist in den Teams jedoch in der Regel nicht spürbar. Jeder leistet seinen wichtigen wie verantwortungsvollen Beitrag für das Gesamtgelingen in der Einrichtung. Dazu gehören von der Küchenfrau, zum Essenslieferanten bis hin zum pädagogischen Team samt Praktikanten und Praktikantinnen bis hin zur Leitung alle, wirklich alle Beteiligten. Das begegnen auf Augenhöhe wird auch dann sichtbar, wenn die Leitung oder auch die Geschäftsführung der AWO bei Engpässen die Küche macht.

Durch eine feste Aufgabenverteilung, die im Teamplan ersichtlich ist und der Pflicht, diese bei eigenem Ausfall zu delegieren wird das Verantwortungsbewusstsein jedes Mitarbeitenden gestärkt.

Durch die aktive Arbeit der pädagogischen Kräfte mit den Kindern im Kita-Alltag, die stetige Beobachtung und dem kollegialem Austausch wird das Zusammenspiel zwischen den Kindern sichtbar. Durch die Interaktion der pädagogischen Kräfte können auftretende Machtverhältnisse zwischen Kinder begleitet werden und Kinder in ihrem Selbstwert gestärkt werden. Durch das Erarbeiten von Verhaltensregeln mit den Kindern und der Rechte von Kindern wird demokratisches Miteinander sichtbar und überträgt sich mehr und mehr selbstregulierend auf die Gruppe.

Durch die (teil-)offene Arbeit erweitert sich für die Kinder die Möglichkeit sich und sein Umfeld auszuprobieren. Das mehr an Raum, Materialien, Freundeskreise und pädagogischen Kräften bietet den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich dort ein- und wiederzufinden, wo es für das jeweilige Kind passt. Damit reduzieren sich auch die Konfliktfelder.

In allen AWO Häusern gibt es ein fest installiertes Beschwerdeverfahren, welches in den Konzeptionen verankert ist. Die Basis dafür bildet der Standard „Beschwerdeverfahren“.

Konflikte oder Beschwerden von Kindern ernst zu nehmen bedeutet auch, diese im kollegialen Austausch zu besprechen und Prozesse zu erarbeiten, die der Lösung im Sinne des Kindes dienlich sind. Dazu gehört auch das System Kita mit seinen festen Ritualen auf den Prüfstand zu setzen. Welche Rituale, Regeln dienen dem Kind sowie der Gruppe und welche brauchen eine Neuausrichtung/ Auflösung, auch wenn das nur ein Kind betrifft, welches im Augenblick nicht damit zurecht kommt.

Die Verfassung schreibt im Haus die Rechte der Kinder verbindlich und damit verlässlich fest.

### **Stichwort Konfliktfähigkeit**

- Feedbackregeln im Team werden am Planungstag besprochen
- Leitung äußert am Planungstage wünsche zur Zusammenarbeit
- Wir haben im Team eine gemeinsame Haltung (offene Klärung, Gesprächsbereitschaft)
- Kollegiale Beratung im Gesamtteam, wir nutzen den Blick als „Außenstehender“
- Wir sammeln immer wieder im Kleinteam was gerade gut läuft und was wir schätzen
- Durch gemeinsame Teamessen oder Ausflüge stärken wir den Zusammenhalt
- Möglichkeit der Supervision
- Beschwerdemanagement für die Mitarbeiter\*innen erarbeiten (Betriebsrat, Träger, Kollegen/ Kolleginnen)
- regelmäßige Teamfortbildungen
- Gesprächsbereitschaft der Leitung
- Mitarbeitergespräche
- Teambesprechungen

## **Stichwort offenes Klima**

Die fehlerfreundliche Unternehmenskultur des AWO Kreisverbandes Ebersberg überträgt sich auch auf die Einrichtungen. Es wird nicht nach dem Schuldigen, sondern nach Lösungen gesucht. Das ist in den Führungsgrundsätzen des Trägers festgehalten und wird von allen Ebenen gelebt.

Wichtig ist uns dabei, dass auftretende Konflikte Vorrang haben, egal auf welcher Ebene diese stattfinden. Die Aufgabe der Leitung ist es auch, mögliche unerschwellige Konflikte zu spüren und bei Bedarf ihr Bauchgefühl gegenüber den betroffenen Personen anzusprechen.

Zu einem offenen Klima gehören

- Feedbackregeln
- Vertrauensbasis innerhalb des Teams, dass auch unangenehme Dinge/ persönliche Überforderungen angesprochen und gelöst werden können
- gegenseitige Wertschätzung wird ausgesprochen
- Stärken und Schwächen der Kollegen und Kolleginnen werden wahrgenommen und in der gemeinsamen Planung berücksichtigt, so dass es idealerweise zu keiner persönlichen Überforderung/ Überlastung kommt.

Die Leitung lebt diese Haltung als Vorbild und

- schafft Raum dafür in Teamsitzungen/ Teamtagen
- erarbeitet präventive Maßnahmen für ein gutes wie offenes Miteinander
- beteiligt ihr Team/ ihre Mitarbeiter\*innen demokratisch an Prozessen der Entwicklung
- arbeitet selbst aktiv mit im Kinderdienst und kann damit authentische Rückmeldung geben und an der Basisarbeit etwas bewirken
- arbeitet mit den Mitarbeiter\*innen die Stärken heraus, um diese für das Haus/ die Kinder und das Kollegium zu nutzen

## **Stichwort herausfordernde Alltagssituationen**

Es ist die Pflicht der Leitung sowie von jeder Kollegin, jedem Kollegen zum Schutz der Kinder unangenehme Situationen anzusprechen. Je nach Tragweite der Situation wird auch der Träger in die Gespräche mit eingebunden. Siehe hierzu auch Verfahrensabläufe.

Innerhalb der Einrichtung findet die Aufarbeitung in Einzelgesprächen, Teambesprechungen, ggf. auch mit einem Supervisor statt.

Das Festschreiben der Kinderrechte, welche in der Verfassung münden, machen deutlich welches pädagogische Verhalten erwünscht und welches unerwünscht ist. In einer Teamfortbildung mit der Partizipationsbeauftragten zum Thema „Nähe und Distanz“ wurde angefangen, eine Verhaltensampel zu diesem Thema zu erarbeiten.

Die Verfahrensabläufe (siehe Punkt 6) sowie die Standards des Trägers geben dem Team den Rahmen und die Sicherheit für ein aktives Handeln im Sinne der Kinder.

Fallbesprechungen im Team mit konkreten Handlungsplänen helfen dabei eine besonders herausfordernde Situation von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Lösungsansätze im gesamten Team zu finden. Damit wird die ggf. einzeln betroffene pädagogische Kraft entlastet, die Situation wird transparent, sie wird strukturiert und dokumentiert.

Durch gute Absprachen und präventiver Planung im Team werden mögliche Herausforderungen im täglichen Ablauf bereits im Vorfeld analysiert und idealerweise so organisiert, dass es zu keinen Eskalationen im Alltag kommt.

In der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern gehört Grenzsetzung mit dazu. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um das Aushandeln und Einhalten von Regeln, Werten und Normen geht. So ist eine fortlaufende Anpassung der Kita an die Lebenswelten der Kinder gegeben. Um einen geregelten Tagesablauf und ein freundliches Miteinander zu halten, gibt es jedoch auch nicht verhandelbare Grundregeln. Diese lauten:

(1) Die Kinder haben das Recht auf ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander, sowohl zwischen den Kindern als auch zwischen Kindern und pädagogischem Personal.

(2) Die Kinder haben das Recht über alle Regeln mitzuentcheiden, wenn es nicht an einer anderen Stelle der Verfassung anders festgelegt ist. Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, folgende Regeln zu bestimmen und durchzusetzen.

Es gilt, dass

niemand verletzt oder beleidigt wird

- Räumlichkeiten und materielle Ausstattung pfleglich behandelt und nicht mutwillig beschädigt werden
- alle Kinder und Erwachsene zu einer angenehmen Zimmerlautstärke beitragen
- die persönliche Begrüßung und Verabschiedung Pflicht ist
- das Rennen auf Grund der räumlichen Gegebenheiten verboten ist
- das Hortgelände nicht verlassen werden darf
- der Hortbesuch außer zu schulischen Verpflichtungen nicht unterbrochen werden darf

(3) Das pädagogische Personal hat das Recht die Kinder an anfallenden Aufgaben zu beteiligen oder diese ganz zu übertragen.

(4) Sollten die Regeln nicht eingehalten werden, findet ein Dialog zwischen pädagogischem Personal und Kindern über mögliche Konsequenzen statt. Diese werden nach Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern bestimmt. Das pädagogische Personal kann Konsequenzen aber auch alleine entscheiden.

### **Blickpunkt Handlungsleitlinien**

Das Schutzkonzept stellt einen Leitfaden dar, der bereits mitunter im Vorstellungsgespräch thematisiert wird und den Umgang mit etwaigen Vorkommnissen klar regelt. Eine Identifikation der Mitarbeiter\*innen mit diesem Konzept wird durch die Selbstverpflichtung und den Verhaltenskodex unterstrichen.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen, Punkt 6. Intervention unter Macht im Fachkraft-Kind-Verhältnis und Punkt 8. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.

## **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhort Eglharting/ Kirchseeon**

### **Stichwort Nähe und Distanz**

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept wird das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen, geschützten Rahmen für alle Kinder, sichergestellt. Oberstes Ziel ist es, dass die Kita ein sicherer Ort ist, der Kindern die Freiräume für ihre altersgemäße Entwicklung bietet und sie dabei unterstützt Herausforderungen im täglichen Miteinander mit sich und der Gruppe zu bewältigen und gleichzeitig vor Gefahren und Gewalt zu schützen. Alle Mitarbeiter\*innen haben die Aufgabe und tragen die Verantwortung dafür. Das Schutzkonzept bietet dazu den klaren Rahmen.

Der Bindungsaufbau, beginnend mit einer an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes ausgerichteten Eingewöhnung ist die Basis dafür, dass das Kind Sicherheit aufbaut, sich wohlfühlt und damit nach und nach die Möglichkeiten der Einrichtung nutzt, um sich aus sich heraus zu entwickeln.

Der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz ist Thema in Teamfortbildungen und Teamsitzungen. Gemeinsam wird analysiert, in welchen Situationen es zu Nähe-Distanz Problematiken kommen könnte. Anhand einer Verhaltensampel wird erarbeitet, welche Verhaltensweisen erwünscht/ angemessen und welche unerwünscht/ nicht angemessen oder gar übergriffig sind.

Beispielsweise wurde der Unterschied zwischen der Rolle der Eltern und der der pädagogischen Kräfte erarbeitet. Darunter zählen das nicht benutzen von Kosenamen wie „Süße“ oder das Tabu Kinder zu küssen.

Die gebotene Distanz orientiert sich immer an den Bedürfnissen des Kindes und auch an den persönlichen Grenzen der pädagogischen Kraft.

In der AWO Lenkungsgruppe wird ein Verhaltenskodex entwickelt, der maßgeblich für die Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen dienen wird und im jährlichen Personalgespräch immer wieder in seiner Bedeutung im Allgemeinen und bei Bedarf in den einzelnen Punkten im Speziellen besprochen wird.

### **Stichwort Biografiearbeit**

Die Biografiearbeit gehört zum Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit. Das Thema wird bereits mit den Auszubildenden in den Anleitungsgesprächen aufgegriffen. Unterstützend dazu gibt es Materialien im AWO Anleitungsordner wie die „Willkommensmappe“ und „Biografische Reflektion: Konflikte“. Außerdem unterstützt die Referentin für Ausbildung den Prozess der Anleitung.

Regelmäßige Teamfortbildungen mit externen Referenten und Referentinnen, der Partizipationsbeauftragten sowie primär durch die Leitung initiierte Teameinheiten zum Thema werden umgesetzt.

Anhand von biografischen Arbeitsbüchern wie das „Reisebuch“ von Rohan Siebert oder „Sich seiner selbst bewusst sein“ von Lea Wedewardt arbeiten wir in regelmäßigen Abständen immer wieder an der eigenen Haltung und durchleuchten Glaubenssätze, die uns in der eigenen Kindheit geprägt haben und unser Denken und Handeln noch beeinflussen.

Die Leitung der Einrichtung trägt die Verantwortung, dass für derlei Schlüsselthemen regelmäßig Zeit für Bearbeitungen und Weiterentwicklungen vorhanden ist. Dafür werden mitunter die fünf Teamfortbildungstage im Jahr genutzt. Bereits beim ersten Planungstag nach den Sommerferien gehört bereits eine Einheit zur Biografiearbeit zum festen Bestandteil des Tages.

Auf AWO Leitungsebene kann hier immer wieder auch auf die Erfahrungen und Kompetenzen im Kollegium zurückgegriffen werden. In regelmäßigen Austauschrunden sei es innerhalb der Netzwerke oder auf den AWO Führungstagen wird der Ideenpool beständig erweitert.

### **Stichwort Aufarbeitung von Grenzverletzungen**

Bei jeder Teamsitzung ist eine Reflexionsrunde (Blitzlichtrunde nennt sich das bei uns) als fester Punkt verankert. So wird reflektieren geübt und zum Selbstverständnis.

Werden Grenzverletzungen durch die Leitung oder im Kollegium wahrgenommen, so werden diese im geschützten Rahmen erst einmal direkt mit dem Betroffenen/der Betroffenen besprochen. Wichtig dabei ist, dass die Rückkoppelung bzw. Einigung mit dem jeweiligen Kind hergestellt wird. Siehe Verfahrensablauf Grenzverletzung.

Die Leitung signalisiert jederzeit Gesprächsbereitschaft auch anonyme Anzeigen in Bezug auf Grenzverletzungen aufzunehmen und diese dann der Situation und Person angemessen zu bearbeiten.

Verbindlichkeit der Notwendigkeit über Grenzverletzungen zu sprechen gehört zum Selbstverständnis der Leitung und verankert sich durch stetige Wiederholungen im Team.

### **Stichwort rechtliche Grundkenntnisse**

Ja, durch

- regelmäßige Schulungen durch den Träger: Datenschutzgrundverordnung, Sicherheitsbeauftragten und Erste Hilfe Kurs.
- die vom Träger rechtlich abgesicherten Schriften: Kinderhortsatzung, Standards, Vorgaben vom Träger (Leitungs ABC, Formularordner, Kinderschutzkonzept).

### **Stichwort Verhaltensveränderungen bei Kindern erkennen**

Beobachtung und Dokumentation sind „kein Aufwand“ neben der täglichen Arbeit, sondern der Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit. Mit diesem Leitsatz beginnt der AWO Beobachtungsordner, der eine Vielzahl an Beobachtungsmethoden, Entwicklungsbögen, Handouts zu Entwicklungsgesprächen und systemischen Herangehensweisen bietet.

Durch die Beobachtung und die ungestörte wie feinfühlig Interaktion mit den Kindern erleben die pädagogischen Kräfte die Kinder und nehmen dadurch Interessen, Veränderungen und sonstiges wahr.

Unterstützende Teamfortbildung zu diesem Thema ist beispielsweise die vom IFP angebotene Teamfortbildung „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieher\*innen“, die im Februar`23 geplant ist.

Das gegenseitige Aushelfen in den beiden Horten unterstützt diesen Prozess zusätzlich, da mehr pädagogische Kräfte die Kinder wahrnehmen und sich darüber wiederum in den Besprechungen austauschen. Bei Fallbesprechungen kann so jeder seine persönlichen Erfahrungen/ Beobachtungen mit dem jeweiligen Kind schildern und das Gesamtbild erweitern.

Regelmäßiges Aushelfen im Kollegium erweitert zusätzlich das Blickfeld.

Natürlich sind die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ebenfalls Garanten dafür, dass Kinder in ihren aktuellen Bedürfnissen und Gefühlen wahrgenommen werden.

Bei schwerwiegenden und für das Kind wie die Gruppe unguten Verhaltensveränderungen werden im Team und mit den Eltern besprochen. Bei Bedarf wird auch der Träger und die insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Ziel ist es immer die Ursache für die Veränderung zu finden und Lösungen im Sinne des Kindes zu entwickeln.

### **Stichwort Vorbild**

Die Vorbildfunktion hat eine große Wirkung auf das Kind, da Kinder am Vorbild lernen. Daher ist es wichtig, dass wir unser eigenes Verhalten immer wieder reflektieren und uns bewusst werden, welche Wirkung das auf Kinder hat. Das was wir Kindern vermitteln wollen muss kongruent zu unserem Verhalten sein. Das spiegelt sich in allen unseren Verhaltens- und Umgangsweisen wieder. Beispielsweise in der verwendeten Sprache, beim Erscheinungsbild, bei Essensregeln, beim Umgang im Team mit Eltern und bei Konflikten.

### **Blickpunkt räumliche Situation innen und außen**

Jedes Haus hat seine eigenen räumlichen Begebenheiten. Einerseits sind diese im Sinne der Kinder nach deren Bedürfnis nach Entdeckung und Rückzugsmöglichkeiten zu gestalten und andererseits auf mögliche Risiken zum Schutz der Kinder zu prüfen und ggf. Maßnahmen zu installieren.

Nicht nur zum Schutz der Mitarbeiter\*innen, sondern auch zum Schutz der Kinder dienen die jährlichen Sicherheitsbegehungen in den Einrichtungen mit dem BAD (sicherheitstechnischer Dienst) und den Baudienstämtern der Gemeinden. Hier werden mögliche bauliche Gefährdungsstellen analysiert und die Außengeräte auf ihren Zustand geprüft und bei Bedarf Handlungsschritte eingeleitet.

## Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhort Eglharting/ Kirchseeon

### Stichwort Räume

In den Nebenräumen im Haus sowie im Garten gibt es Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder, in denen sie weitgehend ungestört spielen können. Im Hort Eglharting ist das unter anderem auch der Pausenhof und der Sportplatz. Im Hort Kirchseeon ist es der Pausenhof und der Platz der Tischtennisplatte der Schule.

Für diese Orte gibt es Regeln, die mit den Kindern erarbeitet wurden und deren Einhaltung immer wieder kontrolliert wird. Wichtig dabei ist es, dass die Kinder nicht ständig durch eine kontrollierende Kraft in ihrem Spielfluss unterbrochen werden. Die Regeln für das Nebenzimmer im Hort Eglharting wurden schriftlich festgehalten und hängen sichtbar an der Eingangstür zum Nebenzimmer.

Es gilt immer die Balance zwischen dem Schutz der Kinder und deren entwicklungsangemessenem Bedürfnisse nach Exploration, Neugier- und Lustbefriedigung zu halten. Im Team braucht es „Raum“, um über Ängste zu sprechen und Lösungen im Sinne des Kindes und deren gesunde Entwicklung zu finden. Die Frage gilt es im Blick zu behalten, was das Kind an Selbsterfahrung, ausprobieren dürfen, Herausforderung oder Grenzgängen braucht, bevor die pädagogische Kraft eingreift.

In beiden Horten gibt es eine „Bewegungstafel“, dort hängen sich die Kinder mit ihrem Fotomagneten an den Ort, den sie gerade besuchen (Außengelände oder Klassenzimmer der Schule oder Nebenraum im Hort Eglharting).

Bei uneinsehbaren (Garten-)Plätzen gibt es die Regelung, dass die Kinder Bescheid sagen, wenn sie dort spielen und eine pädagogische Kraft die Stellen immer wieder „abgeht“.

Die Verfassung unterstreicht unter anderem im Außenbereich die Regelung, dass Kinder und Mitarbeiter\*innen zwar der Temperatur angemessen entscheiden dürfen, wie sie gekleidet sind, aber mindestens eine Ober- und Unterbekleidung tragen.

Die Mitarbeiter halten stets die Augen offen und sprechen fremde Personen an, da die gesamte Einrichtung offen ist und es jederzeit Gefahren von Außenstehenden geben könnte.

### Stichwort Ausstattung

Wir sind ein Kinderhort mit Schulkindern im Alter von 6-10 Jahren. Unsere Materialien sind immer den Kindern entsprechend angemessen und bieten eine Fülle an Möglichkeiten sich auszuprobieren.

Alltagsmaterialien, gewöhnliche wie außergewöhnliche (Kartonagen, Stoffe, Naturmaterialien) sind ebenso Teil der wechselnden Ausstattung wie Materialien und Spiele aus dem üblichen Kita-Bedarf. Jeder Raum präsentiert seinen Schwerpunkt in ansprechender Weise, so dass die Kinder Lust bekommen, in die Welt der Bauecke, Lego- oder Playmobilecke, der Malecke, ins Rollenspiel usw. einzutauchen.

Gleichzeitig bietet jeder Gruppenraum auch die Heimeligkeit und eine kleine Vielfalt an Möglichkeiten des Ausprobierens für die Kinder an. Aus diesem sicheren Hafen heraus kann das Kind dann gemäß seinem Bedürfnis sich langsam oder auch schnell in andere Räume begeben.

Durch die Begleitung und Unterstützung der pädagogischen Kräfte lernen die Kinder Materialien kennen und einschätzen. Altersangemessene Materialien sind immer die, die zu kreative Prozessen anregen, zum freien Ausprobieren einladen und die Kinder über sich hinaus wachsen lassen.

Jede Gruppe hat sich eine „Chill-Ecke“ auf Wunsch der Kinder eingerichtet. Das ist im Hort Kirchseeon ein blaues Sofa und im Hort Eglharting liegen große Polster und Kissen am Boden.

Im Hort gibt es weiterhin eine technische Ausstattung, die passend zum Entwicklungsstand ist. In beiden Gruppen gibt es für die Kinder die Möglichkeit, mit Einhaltung ausgemachter Regeln 2x die Woche für 15 Min. Lernspiele auf dem PC zu spielen. Dies erfordert anfangs eine Begleitung, je älter die Kinder werden, desto selbstständiger können sie spielen und den PC bedienen. Es gibt in beiden Gruppen ein Tablet, das auch zum Fotografieren und Dokumentieren von den pädagogischen Mitarbeiter\*innen genutzt wird. Hier haben die Kinder auch die Möglichkeit über einen gesicherten Bereich Musik abzuspielen, die sie über eine Musik-Box, die in beiden Gruppen verfügbar ist, hören können. Auf Wunsch der Kinder gibt es in beiden Gruppen auch eine Tonie-Box zum Hören von Geschichten oder Musik.

### **Stichwort Abläufe und Strukturen**

Eltern werden über die für sie wichtigen Abläufe und Strukturen bereits vor der Aufnahme informiert. Dazu gibt es einen Info-Elternabend im Juli. Auch im Herbst gibt es nochmal einen Elternabend, in dem der Tagesablauf und wichtige Infos zum Hort vorgestellt werden (Mittagessen, Hausaufgabenzeit, Freispielzeit, Gruppentreffen, Kinderkonferenz, Kinderrat/Kinderparlament)

Über Änderungen/ Entwicklungen im Haus wird der Elternbeirat mit eingebunden. Über Aushänge, Elternbriefe und unseren „Hort-Report“ (Fotos des vergangenen Monats) werden alle Eltern auf dem Laufenden gehalten. Für Eltern, deren Kindern nach dem Hort alleine nach Hause gehen werden alle Informationen per E-Mail verschickt.

### **Stichwort kindorientierte Arbeitsabläufe**

Arbeitsabläufe müssen immer am Kind und der aktuellen Situation angepasst werden. Planbare Veränderungen wie beispielsweise die Verlagerung der Hausaufgabenzeit in den Gruppenraum statt im Klassenzimmer, eine steigende Anzahl an Kindern mit besonderen Bedürfnissen, eine personelle Veränderung usw. werden in Teambesprechungen geplant und ggf. mit den Kindern und Eltern vorbereitet. Dabei gilt immer das Prinzip des Ausprobierens und Reflektierens, um dann im gemeinsamen Kontext aller Betroffenen den besten Weg zu entwickeln.

In unserem Kinderhaus haben wir zum Beispiel ein wöchentliches Gruppentreffen, wo Informationen weitergegeben oder eingeholt werden. Alle zwei Wochen findet die Kinderkonferenz mit Anliegen und Themen der Kinder statt. Vor jeder Kinderkonferenz trifft sich der Kinderrat/ Kinderparlament, um gemeinsam mit einer Fachkraft die Besprechungspunkte der Kinderkonferenz vorzubereiten.

## **Stichwort Übernachtungen/ Ferienfahrten**

Bei Übernachtungen in der Einrichtung oder unserer mehrtätigen Ferienfahrt in den Pfingstferien sind wir im vertrauensvollen Austausch mit den Eltern, bei welchem Kind eventuell noch Bettnässen ein Thema ist, um darauf entsprechend achten und behutsam reagieren zu können.

Das Bettenlager oder Zimmereinteilung der Kinder ist so gewählt, dass jedes Kind einen für sich passenden Schlafplatz finden kann.

Die pädagogischen Kräfte begleiten die Kinder in den Schlaf und kontrollieren diesen in regelmäßigen Abständen.

Im Schullandheim/ Jugendherberge sind die Kinder informiert, wo die Erzieher\*innen schlafen.

## **Stichwort Handlungspläne für Risikozeiten**

In den Randzeiten, in der Ferienbetreuung sowie bei Personalmangel können gehäuft Einzelsituationen zwischen den pädagogischen Kräften und den noch verbleibenden Kinder entstehen. Als Grundsatz gilt in unserem Haus, dass vor allem in diesen Zeiten die Türen offen sind und mindestens noch eine weitere pädagogische Kraft im Haus und in der Nähe ist. Die Kinder wissen darum, dass sie jederzeit auch zu dieser anderen Kraft gehen können.

Unsere To-do-Listen beispielsweise zum Thema Frühdienst in den Ferien oder Spätdienst in den Ferien schildern die wichtigsten Handlungen.

Auch für Personalmangel gibt es eine To-do-Liste. Die Leitung muss immer informiert werden.

## **Stichwort Vernetzung**

Innerhalb des Trägers findet ein regelmäßiger Austausch mit Bildungscharakter in Form von Arbeitskreisen, Leitertagungen, Netzwerktreffen usw. statt.

Über die Eltern werden gerne Spezialisten aktiviert, die den Kindern ihr spezielles Wissen vermitteln können. Zum Beispiel Vorlesen, Backen, Basteln, Experimentieren oder Begleitung bei Ausflügen. Die Eltern oder sonstige externe Akteure werden per Formular über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und agieren immer mit oder im Sichtbereich einer pädagogischen Kraft.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bezug auf das einzelne Kind erfolgt, wie alle anderen Vernetzungen zu externen Stellen (Fachdienst, Jugendamt, etc.), ausschließlich nur mit dem schriftlichen Einverständnis der Eltern. Die Eltern sind bei diesen Gesprächen mit dabei oder werden über den Inhalt in Kenntnis gesetzt.

## **Blickpunkt Kinder**

Der Grundpfeiler der pädagogischen Arbeit ist die bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik und die damit einhergehende Mitbestimmung der Kinder an allen sie betreffenden Angelegenheiten in der Kita. Diese Parameter werden gefordert sowie begleitet und unterstützt.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen und die einrichtungsspezifischen Konzeptionen.

## Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhort Eglharting/ Kirchseon

### Stichwort Zielgruppe

Unsere Einrichtung besuchen Schulkinder der 1.-4. Klasse zwischen 6-11 Jahren.

Personelle Engpässe sind eine Gefahrenquelle. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

Bei herausfordernde Situationen in Bezug auf Gruppenkonstellationen, Beeinträchtigungen usw. können ebenfalls eine Gefahrenquelle darstellen. Die Vorgehensweise ist wie bereits beschrieben.

### Stichwort Sanitärbereich

Wie bereits beschrieben achten wir im gesamten Sanitärbereich darauf, dass die Intimsphäre der Kinder geachtet wird. Generell werden die Kinder in die Entscheidung wer sie bei Bedarf versorgen darf eingebunden. Feinfühlig wird auf die Gefühle/ Bedürfnisse/ Signale der Kinder geachtet.

Im Hort Eglharting gibt es getrennte Sanitärräume. Im Hort Kirchseon ist es zwar ein gemeinsamer Raum, der aber durch eine Trennwand in eine Jungen- und Mädchentoilette aufgeteilt ist.

Unser Sanitärbereich ist teilweise kindorientiert gestaltet. Die Kinder haben Window-Color-Bilder an die Fliesen geklebt und auch Tierposter verschönern die Fliesen.

### Stichwort Meinungsäußerung, Abgrenzung und Umgangsregeln

Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle und ihre Meinung frei zu äußern, indem sie

- eine ihnen entsprechende wie behutsame Eingewöhnung erleben durften.
- durch die pädagogischen Kräfte eine bedürfnisorientierte und achtsame Pädagogik erleben.
- erfahren und erleben, welche Rechte sie haben (Thema im Gruppentreffen oder einer Freitagsaktion)
- aktiv an allen sie betreffenden Angelegenheit im Kita-Alltag Mit- und Selbstbestimmung üben dürfen.
- mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen wahr- und ernstgenommen werden.
- ihre Meinung oder Beschwerde auf einen farbigen Zettel schreiben dürfen, der in die KIRA- Box (Kinderrats-Box) kommt und ein fester Bestandteil der nächsten Kinderkonferenz ist.

Das ist unsere tägliche Aufgabe und Verantwortung!

Die gelebte Partizipation und das Beschwerdeverfahren ist in unserer Konzeption/ unserer Verfassung verankert.

Nein sagen oder Stopp, ist ein wichtiges Thema, das die Kinder sowohl im Kontakt mit den pädagogischen Kräften, als auch im Umgang mit den anderen Kindern lernen. Die Kinder wissen, dass sie nein sagen dürfen, egal ob es um Angebote, Essen oder sonstige Dinge geht.

Es gibt kein bestimmtes Übungsfeld für das Nein-Sagen. Im Hortalltag ist das immer Thema.

Bei körperlicher Gewalt unter den Kindern schreitet die pädagogische Kraft im ersten Schritt zum Schutze der Kinder deeskalierend ein. Sie fungiert als ZuhörerIn und TrösterIn für beide Parteien und analysiert mit den Kindern, sobald diese wieder für klärende Gespräche zugänglich sind, die Ursache des Konflikts, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Es gibt Regeln zum Thema „Wild sein, Kämpfen oder Boxen mit Boxhandschuhen“. Dies wird immer mit einer Fachkraft begleitet.

Verhaltensregeln in der Gruppe werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, diese sind in unserer Einrichtung in der Verfassung festgeschrieben.

### **Stichwort Übergriffe zwischen den Kindern**

Kommt es zu Übergriffen unter den Kindern, so fungiert die pädagogische Kraft erst einmal deeskalierend und tröstend. In vertraulichen, wertfreien wie gewaltfreien Gesprächen mit allen Betroffenen versucht sich die pädagogische Kraft ein sachliches Bild über die Situation zu verschaffen. Wichtig dabei ist zu erfahren, ob die Situation einmalig oder schon öfter aufgetreten ist.

Die pädagogische Kraft berichtet den Vorfall der Einrichtungsleitung und berät mit ihr das weitere Vorgehen zum Schutz des betroffenen, aber auch des ausführenden Kindes.

Involviert müssen dabei immer die betroffenen Eltern sowie der Träger werden.

Außerdem ist dabei immer geboten sich externe Hilfe zu holen. Siehe Punkt 6. Interventionen unter Umgang mit Übergriffen.

Bei sexuell übergriffigem Verhalten von Kindern wird immer die Beratung im Kollegium, mit der Leitung, dem Träger und anderen externen Stellen hinzugezogen.

Wird innerhalb des Teams keine zweifelsfreie Zuordnung der Vorfälle gefunden, ob es sich noch um entwicklungsangemessene Doktorspiele handelt wird ebenso eine Beratung, beispielsweise über das Kinderschutzzentrum in München, eingeholt.

Die Kinder bekommen eine ihnen nahe stehende pädagogische Kraft an ihre Seite, die sich (nach Beratung mit einer Fachstelle) feinfühlig mit ihnen über das übergriffige Verhalten unterhält. Sie bespricht auch mögliche Hilfen mit den Kindern.

Siehe auch Verfahrensabläufe und siehe die gesamte Beschreibung im Kinderschutzkonzept.

Neben den Lösungsweg für die direkten Betroffenen gilt es in der Regel auch die Gruppe im Gesamten miteinzubeziehen und ggf. aufarbeitende Projekte zum Konfliktthema (z.B. Mobbing, sexuelle Übergriffe) durchzuführen. Auch hier gibt es externe Anbieter. Im Jahr 2021 wurde zum Thema „Mobbingprävention“ durch die Referentin Daniela Beser eine Teamfortbildung veranstaltet.

### **Stichwort herausforderndes Verhalten**

Wie bereits unter dem Blickpunkt Team geschildert werden herausfordernde Verhaltensweisen vielschichtig betrachtet und bearbeitet. Unterstützend wird hierzu auch immer die Inklusionsbeauftragte und/ oder die Fachbereichsleitung zu Rate hinzu gezogen.

In unserem Haus gibt es eine HeVeKi Multiplikatorin für „Herausforderndes Verhalten in Kita und Grundschule“ nach Fröhlich-Gildhoff. Auch unsere Inklusionsbeauftragte und Fachbereichsleitung hat diese Weiterbildung. Bei Bedarf werden sie zu Fallbesprechungen eingeladen. In dieser speziellen Beobachtungs- und Auswertungsmethode geht es darum bei herausforderndem Verhalten von Kindern im Team herauszufinden, welches Bedürfnis des Kindes nicht befriedigt oder gestört ist.

Geraten Situationen mit Kindern außer Kontrolle und die pädagogischen Kräfte an ihre Grenzen werden im engen Austausch mit den Familien auch Maßnahmen wie eine reduzierte Öffnungszeiten oder eine vorübergehende Beurlaubung des Kindes beschlossen. Der Blick ist dabei immer auf das Wohl des betroffenen Kindes **und** der Gesamtgruppe gerichtet.

Weiter werden Möglichkeiten mit der Familie innerhalb und außerhalb der Einrichtung besprochen. Dazu gehört die Prüfung der Sinnhaftigkeit in Bezug auf

- einen Integrationsplatz mit Individualbegleitung
- einen Wechsel in eine heilpädagogische Tagesstätte
- einen zeitlich befristete Aufenthalt in einer Sozialpädiatrischen Fachklinik bzw. deren dortige Diagnostik für weitere Vorgehensweisen.

### **Stichwort Wissen der Kinder über unerwünschtes Verhalten der Erwachsenen**

Durch die Festschreibung, Einführung und tägliche Praxis der Rechte der Kinder werden die Kinder mündig. Sie wissen um ihre Rechte und erkennen wenn Mitarbeiter\*innen sich nicht richtig verhalten. Durch das aktive Beschwerdeverfahren innerhalb und außerhalb der eigenen Gruppe, werden auch derlei Verhaltensweisen sichtbar.

Auf unerwünschtes Verhalten von Mitarbeiter\*innen in Bezug auf sprachliche und sonstige Verhaltensweisen hinzuweisen, ist (noch) primär die Aufgabe im Kollegium. Die betroffene Kraft bekommt in einem vertraulichen Rahmen die Gelegenheit die Sachlage zu klären/ zu reflektieren und dieses dann auch gegenüber dem Kind transparent zu machen und sich zu entschuldigen. In diesem sich etablierenden Prozess wird unerwünschtes Verhalten auch für die Kinder sichtbar und kommt damit auch immer mehr in den Bereich der aktiven Selbstbeschwerde der Kinder.

### **Stichwort sexualpädagogisches Konzept**

Siehe hierzu auch Punkt Handlungsleitlinien.

Die kindliche Sexualität gehört von Geburt an zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes mit dazu. Hierunter fallen mitunter der positive wie unbefangene Umgang mit der eigenen Körperlichkeit, die Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Gefühlen, das Entwickeln von „Nein-Sagen“ können und dürfen, das Bewusstsein über die eigene Intimsphäre und die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität. In unserer Einrichtung unterstützen wir diese Entwicklung, indem wir Räume mit vielfältiger Sinneswahrnehmung anbieten, es innen wie außen Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder gibt, Alltagsförderung zur Stärkung des Selbstwerts umgesetzt wird usw.

Im Team haben wir uns auf eine klare und einheitliche Benennung der Geschlechtsteile verständigt und sind uns über abwertende oder diskriminierende Äußerungen bewusst geworden. Das Schamgefühl der Kinder wird geachtet, indem es für seine körperliche Pflege oder den Toilettengang ein geschütztes Umfeld hat und es immer vorher gefragt wird, ob und wer helfen darf.

Außerdem gibt es im Hort „Aufklärungsbücher“, die nach Bedarf und Interesse der Kinder eingesetzt werden. Das Thema Sexualität braucht Begleitung durch Fachkräfte.

Die Kinder haben in jedem Verfahren die Möglichkeit ob, mit wem und mit wem sie eben nicht sprechen wollen. Hier geht die pädagogische Kraft individuell, feinfühlig und bedürfnisorientiert auf das Kind und die jeweilige Situation ein.

„Gute und schlechte Geheimnisse“ werden in persönlichen Gesprächen, Projekten in den Gruppen und bei Kinderkonferenzen bearbeitet.

Das Team hat für Oktober 2023 über AMYNA eine Teamfortbildung zum Sexualpädagogischen Konzept gebucht.

### **Blickpunkt Familien**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern basiert idealerweise auf einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Wir sehen die Eltern als die Experten für ihr Kind, die maßgeblich dazu beitragen, dass die Kindertagesstätte eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des Lebensraumes des Kindes darstellt. Grundlage für diese Zusammenarbeit ist Offenheit, Transparenz sowie Respekt und Vertrauen auf beiden Seiten.

Die vertragliche Aufsichtspflicht wird von den Sorgeberechtigten per Betreuungsvertrag an den Träger bzw. an die jeweilige Einrichtung übergeben. In diesem Vertrag regelt sich auch die Abholberechtigungen. So werden die Kinder ausschließlich an Personen mitgegeben, die von den Sorgeberechtigten schriftlich benannt wurden.

Siehe hierzu auch Punkt 5. Präventive Haltung und Maßnahmen unter allgemeinverbindliche Schutzmaßnahmen.

### **Ausführungen hierzu vom AWO Kinderhort Eglharting/ Kirchseeon**

#### **Stichwort Einbindung der Familien**

Der Elternbeirat und die gesamte Elternschaft nimmt an den Entwicklungen der Einrichtungen teil durch Elternbriefe, Dokumentationen der pädagogischen Arbeit, den Hort-Report, Elternabende, Aushänge oder Mitwirkung bei Projekten.

Bereits bei der Aufnahme eines Kindes werden die Eltern über diesen Schwerpunkt der Arbeit informiert, um sich bewusst für oder eben auch gegen die Einrichtung entscheiden zu können. Wichtig dabei ist uns, unsere Haltung zu präsentieren und den Eltern einen Einblick in die Verfassung bzw. zum Thema Partizipation zu gewähren.

Die pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept, das Beschwerdekonzert, die Verfassung bilden den verbindlichen Rahmen für die Kinder, das pädagogische Personal und die Eltern. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erklären sich die Eltern damit einverstanden.

Intern beteiligen wir die Eltern an der Entwicklung, indem wir im täglichen Kontakt viel im Austausch sind oder durch Elternbefragung mit der Positionierung unserer pädagogischen Grundsätze.

Auch Informationsbriefe, warum und wie Abläufe geändert wurden helfen, das Verständnis für die pädagogische Entwicklung zu stärken. Beispielsweise, dass die Kinder in der Einrichtung schmutzig werden dürfen oder warum die Kinder jetzt selbst über ihre Kleiderauswahl entscheiden dürfen.

Die Rückmeldungen der Eltern geben wiederum wertvolle Impulse wie der Transfer von innen nach außen wirkt, welche positiven Effekte Eltern wahrnehmen, aber auch welche Ängste sie haben. Diese Impulse dienen dem Team wiederum sich, ihre Abläufe und die Dokumentation zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

In der AWO Lenkungsgruppe Kinderschutz können Eltern und Mitarbeiter\*innen federführend auf Führungsebene an dieser Entwicklung mitarbeiten.

### **Stichwort Beschwerdeverfahren für Eltern**

Von Anfang an werden Familien ermutigt für sie ungute Begebenheiten, Wünsche oder Beschwerden innerhalb der Gruppe, der Leitung oder dem Träger zu äußern. Dabei ist das persönliche Gespräch ebenso in Ordnung wie der schriftliche Weg.

Auch der Elternbeirat ist dafür ein Gremium, die Belange von Familien aufzunehmen und diese vertrauensvoll mit der Leitung zu besprechen.

### **Stichwort kulturelle Unterschiede**

Kulturelle Unterschiede gehören in unserem Haus zur Normalität. Die pädagogischen Kräfte und die Kinder erleben täglich verschieden Sprachen und Gebräuche, welche die Kinder, Familien und die Mitarbeiter\*innen mitbringen.

Alle unterschiedlichen Kulturen anzuerkennen, wertzuschätzen, Raum zu geben ist eine unserer täglichen Aufgaben. Auch dabei bleibt der Blick auf den übergeordneten Kinderschutz und die daraus resultierende Pädagogik Maßstab für alles was in unserem Haus herzlich Willkommen ist und auch, was im Sinne der Kinder nicht passend ist.

In unserem Haus pflegen wir diese Vielfalt an Kulturen, indem wir beispielsweise für alle sichtbar den „Kalender der Kulturen“ aushängen haben.

### **Stichwort Abholberechtigung**

Die abholenden Personen müssen von den Eltern im Betreuungsvertrag oder dem Formular K 2.5. F 1 Abholberechtigung schriftlich benannt sein und dem Team persönlich bekannt sein. Alternativ ist ein belegender Ausweis vorzulegen.

### **Blickpunkt Externe/ Träger**

Das Leitbild des Trägers ist geprägt durch die Leitbilder der Arbeiterwohlfahrt. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit bestimmen unser Denken und Handeln mit ALLEN Menschen, ob groß oder klein. Siehe Punkt 3. Leitbild.

Der Träger gibt maßgeblich die Rahmenkonzeption samt der entwicklungspsychologisch gestützten pädagogischen Grundhaltung vor und begleitet diese Weiterentwicklung primär auf Leitungsebene. Er versorgt die Leitungen mit Impulsen, Inhalten und Einheiten zur weiteren Verarbeitung in den Teams. Er investiert in (Team-)Fortbildungen zum Thema und in die Multiplikatorin für Partizipation, die aktiv die Teams vor Ort nach dem jeweiligen Bedarf unterstützt, begleitet und weiterbildet.

Bei Schwierigkeiten vor Ort begleitet und unterstützt der Träger die Einrichtungsleitungen und leitet ggf. arbeitsrechtliche Schritte ein, wenn das Verhalten von pädagogischen Kräften nicht der im Schutzkonzept formulierten Grundhaltung entspricht.

Er stellt weiter die Rahmenbedingungen vor Ort sicher. Dazu gehört eine qualitativ hochwertige Ausstattung und das dem Anstellungsschlüssel bzw. der Gegebenheiten vor Ort entsprechende Fachpersonal.

Bei personellen Engpässen leitet der Träger zum Schutz der Kinder, aber auch des noch verbleibenden Personals Maßnahmen wie Reduzierung der Öffnungszeiten, Gruppenreduzierung oder ähnliches ein.

Das Schutzkonzept vom AWO Kreisverband Ebersberg e.V. beinhaltet sämtliche Positionierungen und Handlungsleitlinien zur Pädagogik, Vorgehensweisen bei nicht erwünschten Erziehungsmethoden, Kindeswohlgefährdung sowie Präventionsmaßnahmen und ethischen Prinzipien.

Für externe Personen wie Hausmeister, Schüler\*innenpraktikanten, mithelfende Eltern oder andere Personen gilt, dass diese nicht alleine mit den Kindern arbeiten und auch nicht für sensible Bereiche wie beispielsweise das Wickeln eingesetzt werden.